Antrag Nr. 15/13

öffentlich

Datum: 23.08.2021
Antragsteller: AfD

Gesundheitsausschuss	**03.09.2021**	**Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

Dringlichkeitsantrag: Face-Shields statt Masken in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Beschlussvorschlag:

Die AfD-Fraktion bittet den Gesundheitsausschuss folgendem Beschlussvorschlag zuzustimmen:
In der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind bei der allgemeinen Maskenpflicht grundsätzlich Masken mit Sichtfenster oder, wenn möglich, nur Face-Shields zu tragen, um in der Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen der physiologischen Mimik während des Gespräches gerecht zu werden.
Dies gilt nicht bei der Verpflichtung des Tragens von FFP3-Masken bei Kontakt mit Covid-19-infizierten Personen/Patienten.

Begründung:

Bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen und/oder Atemwegserkrankungen sprechen sich pädiatrische Fachgesellschaften und auch die US-amerikanische CDC (Centers for Disease Control and Prevention) derzeit klar gegen das Maskentragen aus.
Kinder müssen erst lernen Gestik und Mimik zu deuten, für sich zu sortieren und einzuordnen. Auch Inhalte des gesprochenen Wortes werden durch die Unterdrückung der Mimik schwieriger.
Erwachsene haben es da deutlich leichter, weil sie im Laufe ihres Lebens schon viel Erfahrungen gesammelt haben, wie man Ausdrücke anderer interpretiert - auch wenn Teile der Ausdruckskanäle wegfallen. Außerdem können sie gesprochene Sprache differenzierter betrachten und in einen bestimmten Kontext setzen. Kinder erwerben diese Fähigkeiten erst im Laufe ihrer Entwicklung.
Es kann zu Enttäuschung, Unsicherheiten, Missverständnissen oder auch Frustration kommen, wenn man das Gesagte nicht richtig versteht oder deuten kann bzw. selbst schlecht verstanden wird. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Distanz beim Sprechen. Das ist auch besonders für Kinder schwierig, weil sie körperliche Nähe noch sehr unmittelbar leben.
Langfristig können diese ganzen Gefühle, besonders in der Psychotherapie, dazu führen, dass Kinder sich in Gesprächen immer mehr zurücknehmen, sich nicht trauen nachzufragen oder irgendwann entmutigt sind.
CoKi-Studie: Allein die Gruppe der Eltern gab Daten zu 25.930 Kindern ein. Die angegebene durchschnittliche Tragedauer der Maske lag bei 270 Minuten am Tag. Die Eingebenden berichten zu 68 %, dass Kinder über Beeinträchtigungen durch das Maskentragen klagen. Zu den Nebenwirkungen zählten Gereiztheit (60 %), Kopfschmerzen (53 %), Konzentrationsschwierigkeiten (50 %), weniger Fröhlichkeit (49 %), Schul-/Kindergartenunlust (44 %), Unwohlsein (42 %), Beeinträchtigungen beim Lernen (38 %) und Benommenheit/Müdigkeit (37 %).
Bamberger Studie (Mai 2020) von Herrn Diplom-Psychologe Claus-Christian Carbons: Die Teilnehmenden erkannten Emotionen weniger genau und vertrauten ihrer eigenen Einschätzung seltener (galt auch für die Therapeuten!). Spannend in diesem Zusammenhang ist vor allem, dass es zu charakteristischen Fehlinterpretationen von einzelnen Emotionen kam.“ Beispielsweise schätzten Teilnehmerinnen und

Teilnehmer einen deutlich angewiderten Gesichtsausdruck mit Maske als wütend ein. Einige Emotionen, wie Glück, Trauer und Wut, bewerteten sie als neutral. Der emotionale Zustand wurde also gar nicht mehr korrekt wahrgenommen.
Studie der Universität Massachusetts für Kinderheilkunde und Psychiatrie: belegt, dass etwa die Mimik von Botox-Patienten Kinder verwirrt. Eltern, die sich Botulinumtoxin ins Gesicht spritzen ließen, wirkten kalt auf ihre Kinder. Eine weniger starke Bindung zwischen Eltern und Kind war die Folge.
Doch was hat Botox mit einer Hygienemaske zu tun? Beides beeinflusst die Mimik. Kinder kommunizieren allgemein sehr nonverbal. Kinder bauen so auch ihre Beziehung zu ihren Bezugspersonen auf. Gerade in der Psychotherapie ist ein Bezug zu dem Therapeuten wichtig. Dies gilt grundsätzlich auch für Kinder ab(!!) dem 3. Lebensjahr!
Es reicht nicht aus …
- lauter zu sprechen, um das Gegenüber inhaltlich und emotional zu erreichen;
- die gesprochenen Sätze kurz und verständlich gestalten;
- ein langsameres Sprechtempo und Pausen beim Sprechen machen;
- deutlicher zu artikulieren und die Sprechmelodie mehr zu betonen;
- Gestik lebendiger zu gestalten, um Klarheit zu schaffen und Emotionen zu zeigen quasi „mit Händen und Füßen zu sprechen",

… um den Kindern und Jugendlichen in der Psychiatrie in der Therapie gerecht zu werden.
In der Psychotherapie ist somit auch eine klare Mimik und Gestik wichtig.

Natürlich ist hier der Ruf nach repräsentativen Untersuchungen/Studien, randomisierten kontrollierten Studien, mit verschiedenen Maskensorten und nach einer Nutzen-Risiko-Abwägung der Maskenpflicht bei der vulnerablen Gruppe der Kinder vorhanden. Hier werden wir aber erst in ein oder zwei Jahren wissenschaftliche Ergebnisse vorweisen können. Dies nutzt uns im Heute, Hier und Jetzt überhaupt nichts.

Die Dringlichkeit ergibt sich aus der weiteren Verschärfung der beschlossenen Hygienemaßnahmen, die einer bis vor kurzem erwarteten Lockerung derselben diametral entgegenstehen.
Die weitere Begründung der Dringlichkeit erfolgt mündlich.

Thomas Kunze
Fraktionsgeschäftsführer